

Global denken : lokal handeln

Autor(en): **Scholer, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rheinfelder Neujaahrsblätter**

Band (Jahr): **67 (2011)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-894807>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ERNÄHRUNG

KONSUM



Familie We...

Claudia We...

Mitglied...

Die...

Das...

Im...

Die...

Die...

Die...

Die...

MOBILITÄT



100-Watt-
haft ist nötig.

knapp
nicht jede Person dreimal so viel
Energieerzeugung zulassen
Ertrag nimmt ab; die Preise
unserem Interesse, vom Erdöl
sich
zum Klimawandel bei. In
die Konzentration der Treib-
stoffe um über ein Dutzend
ist die durchschnittliche
und geringen. Umweltverschä-
digung sind mögliche Folgen.



ELEKTRO GERÄTE

Eine Fr
Gerech

Eine kontinuierliche
braucht der Mensch
brauchen wir 6000
Im Gegensatz dazu
Ländern Asiens und
Die 2000-Watt-Gesell-
Gerechtigkeit: Nur w
2000 statt 6000 Watt
Weltbevölkerung ein

Der Energieverbra



Global denken – lokal handeln

Peter Scholer

Der Verein «Energie 2000» schob in Rheinfelden grosse Projekte an

Im Jahr 1992 ist in Rheinfelden der Verein «Energie 2000» gegründet worden. Er hat in den vergangenen 18 Jahren einiges erreicht. Nun konnte er aufgelöst werden.

Die Gemeinde Rheinfelden beteiligte sich seit Beginn am Kampf gegen das Atomkraftwerk Kaiseraugst. Vor der Besetzung des Geländes am 1. April 1975 war der damalige Stadtammann Richard Molinari der Mitinitiant beim Widerstand gegen das Atomkraftwerk. So entstand schon früh eine gemeinderätliche AKW-Kommission, die massgeblich von den Herren Dr. Richard Roth und Dr. Arthur Bühler geleitet wurde. Danach wurde diese AKW-Kommission im Jahre 1986 in eine Energiekommission umgewandelt. Nachdem der Kampf gegen das AKW gewonnen war und ich in den Gemeinderat von Rheinfelden gewählt wurde, zeigte sich die politische Zusammensetzung des Gemeinderates als nicht sehr «energiefortschrittlich». Die Stadt hatte aber diesbezüglich einen gewaltigen Nachholbedarf. Was macht man, wenn so viele Möglichkeiten vorhanden wären, um nicht nur «gegen» das AKW, sondern auch «für» eine andere Energiepolitik einzustehen? Ja klar, man organisiert sich «ausserparlamentarisch»! Damals wusste ich noch nicht, dass dieser kleine Verein «Energie 2000» so viel bewegen würde.

Am 23. September 1990 sagte das Schweizer Volk – wie von Bundesrat Ogi erwartet – Ja zum neuen Energieartikel. Gleichzeitig sagte man auch Ja zum 10-jährigen Moratorium gegen neue Atomkraftwerke, was von der Politik gar nicht erwartet wurde. Da ging ein «Ruck» durch die Energieszene. Der Bundesrat schaltete sehr schnell und gründete die Aktion «Energie 2000». Die zehn Jahre Mo-

Vorhergehende Doppelseite: Das Thema Energie war ein Schwerpunkt an der Gewerbeschau 2008.

ratorium (1990–2000) sollten genutzt werden, um eine neue Energiepolitik einzuführen. Das war die Zeit der «TV Ogi-Eierkoch-Aktionen».

In Rheinfelden war man froh, das AKW-Kaiseraugst nun definitiv weg zu haben. Ein kleiner Kreis (initiiert von der SP-Rheinfelden) traf sich 1992 regelmässig und bereitete den Start für die Gründung des Vereins «Energie 2000» vor. Diese Vorbereitungszeit wurde sehr wohlwollend von der Presse begleitet. Am 12. November 1992 war es soweit: Die Gründung des Vereins «Energie 2000» fand im Restaurant Filippiniana (ehem. Rheinlust) statt. Die 23 Personen wählten einen sechsköpfigen Vorstand mit zwei Revisoren. Von diesen Personen sind heute – nach über 18 Jahren – noch fünf dabei! Der Aktionsplan, die Grundsätze und die Statuten sind immer noch die gleichen. Im Verein hatte sich eine Gruppe von Interessierten zusammengeschlossen, die sich besser informieren und Ideen im Energiesektor in Taten umsetzen wollten. Der Verein arbeitete ausserhalb von Parteien und anderen Institutionen im Sinne des Aktionsprogrammes «Energie 2000».

Der Verein hat sich zahlreiche Ziele gesteckt:

Aufzeigen von Energiesparmöglichkeiten im privaten und öffentlichen Bereich.

Veranlassung einer Machbarkeitsstudie für eine Abwärmennutzung der ARA für die Siedlung Augarten.

Vorschläge für weitere sinnvolle Verknüpfungen im Energiebereich.

Unterstützung, Information und Beratung der lokalen Behörden.

Organisation von Informationsveranstaltungen für die Bevölkerung.

Umsetzen der Ergebnisse der bereits erstellten Energiebilanz '93.

Energieecke in der Fricktaler Zeitung.

Bereits in dieser Startphase trat die Stadt Rheinfelden dem «Verein Energiestadt» bei. Somit ist die Stadt Rheinfelden seit der Gründung der Bewegung «Energiestadt» mit dabei. Es dauerte aber bis in das Jahr 2009, bis das Label

«Energienstadt» erworben war.

Die nachfolgenden Projekte sind einige der wichtigsten Aktionen des Vereins:

Neutrale Energieberatungsstelle

Die heute als Selbstverständlichkeit wahrgenommene Energieberatungsstelle war damals ein Novum. Peter Hauser war der erste Energieberater – meistens gratis und mit viel Goodwill. Erst später wurde dann alles vom Kanton geregelt. Somit führte unser Präsident (auch als Hauseigentümerpräsident vom Fricktal) die erste Auskunftsstelle.

Holzwärmeverbund Engerfeld

Diesem ist ein eigener Artikel in diesem Buch gewidmet. Dieser Holzwärmeverbund war damals der grösste im ganzen Kanton Aargau. Heute gibt es glücklicherweise viele solche.

Der Anstoss für die Prüfung der Machbarkeit für den Holzwärmeverbund Engerfeld kam aus dem Verein.

Abwärmenutzung ARA für die Heizung des Augartens

Auch darüber liegt ein separater Beitrag in diesem Buch vor. Die Abwärmenutzung war damals noch wenig bekannt. Trotzdem brachte man den Mut auf, dieses Projekt als klares visionäres Beispiel auf den blauen Vereins-Flyer zu setzen. Und heute beheizt der Wärmeverbund nicht nur den Augarten, sondern auch das Neubaugebiet Weiherfeld.

Abwärmenutzung «Saline»

Dieses Projekt entstand aus der Aktion «Energiekennzahlen». Bei der Auswertung der verschiedenen Grossenergieverbraucher stach die Rheinsaline mit ihrem sehr hohen Stromverbrauch heraus. Es müsste doch möglich sein, die Abwärme aus der Salzgewinnung zu nutzen, statt in das Grabenbächli abfliessen zu lassen. Alle Berechnungen scheiterten einerseits an den Kosten (Öl und Gas waren viel zu billig) oder an der niedrigen Temperatur der Ab-

wärme. Mit der neuen Wärmetechnik, den hohen Energiepreisen und dem Gasleitungsbau nach Möhlin war es möglich, ein gutes Projekt zu realisieren. Die Leitung konnte mit dem Rückbau der alten Strasse durch den Wald nach Möhlin und dem gleichzeitigen Gasleitungsbau kostengünstig verlegt werden.

Holzwärmeverbund «Rütteli»

Es ist nicht mehr bekannt, wie viele Freiwillige dieses Projekt benötigte, aber die Sachlage war einfach und klar:

Bau einer Holzheiz-Zentrale beim Ortsbürgerwerkhof. Ab dieser Zentrale das Spital und die Rehaklinik beheizen und weitere Gebäude in der Umgebung. Da zusätzlich beide Institutionen Ausbaupläne hatten und im «Gesundheitsbereich» tätig waren, meinte der Verein Energie 2000, der Stadtrat, die Ortsbürger und die Forstverwaltung auf offene Ohren zu stossen. Weit gefehlt. Heute ist das alles anders. Der Abwärmeverbund aus der Rheinsaline bedient:

die Schulanlage Robersten	1'800 MWh/a
das Gesundheitszentrum (Spital)	1'600 MWh/a
das Kurzentrum/Sole uno	8'800 MWh/a
das Park-Hotel am Rhein	1'900 MWh/a
die Rehaklinik	3'500 MWh/a
und weitere Privatliegenschaften	

Fazit: Aus dem Holzwärme-Verbund Rütteli wurde nichts, dafür wird heute die Abwärme der Rheinsaline sinnvoll genutzt.

An der Gemeindeversammlung vom Juni 2006 stellte Präsident Peter Hauser einen Überweisungsantrag. Er lautete sinngemäss wie folgt: Die Stadt entwickelt ein sinnvolles Fördermodell um den Einsatz von erneuerbaren Energien und die effiziente Verwendung von Energie zu belohnen.

Dieser Antrag wurde klar überwiesen. Es wird nun im Rahmen der Energiestadtprojekte eine Umsetzung erfolgen.

Im Jahre 2007 war der Film des früheren US-Präsidentenskandidaten Al Gore sehr aktuell. «Die unbequeme Wahrheit» hiess er. Der Film war so gut und bewegend, dass wir uns entschlossen, das Kino Ali in Rheinfelden Baden zu mieten und ihn gratis zu zeigen. Der Erfolg war überwältigend.

Das Jubiläum «15 Jahre Energie 2000» wurde speziell und intensiv gefeiert. Im Frühjahr wurde am Festival der Kulturen das Solarzelt SUN21 auf der gesperrten Rheinbrücke aufgestellt. Im Herbst beteiligte man sich an der Gewerbeschau mit dem Kompetenzzentrum «Energie» auf dem alten Salmenareal. Es wurden Solarenergieprojekte und Windkraftwerke präsentiert. Zudem fanden viele Beratungen statt. Für «Energie 2000» war es der Höhepunkt der Vereinsgeschichte.

In den Jahren danach kam der Schlusspurt zum Label «Energistadt». In der Startphase waren beide Städte in Aufbruchstimmung, geschafft hat es vorerst die Schweizer Seite.

Es war stets klar, dass eine städtische Kommission den Aktionsplan «verwalten» muss, wenn Rheinfelden die Auszeichnung Energistadt erlangt. Dies ist der Fall. Am 13. November 2009 konnten wir mit ruhigem Gewissen, aber auch Stolz auf das Erreichte, den Verein «Energie 2000» auflösen und die Aufgaben der städtischen Energiekommission überlassen. Sie leistet heute professionelle Energiearbeit mit klaren Zielen. Die Mitglieder empfinden dies als grossen Erfolg und wünschen der Stadt Rheinfelden viel Energie für die zukünftige Energiepolitik.